

hafter gewesen, K. hätte sich nicht auf das Gebiet der Ideengeschichte (oder der Ideologie?) begeben; die Untersuchung wirkte geschlossener, und man müßte nicht Dinge lesen wie die, daß das symbolistische Denken sich um 1200 als Reaktion auf die Scholastik herausbildete (S. 104), und anderes mehr. Die „realen“ Ergebnisse der Arbeit sind gut, werden kaum auf Widerspruch stoßen und geben ihr ihren Platz und Wert innerhalb der Bambergforschung. — Ausgesprochen lästig wirken für den, der sich mit der Materie beschäftigen will, die häufigen Hinweise auf Zeitungartikel und noch nicht geschriebene Werke.

I. Schmale-Ott

Rudolf M. Kloos, *Lambertus de Legia, de vita, translatione, inventione ac miraculis sancti Matthiae apostoli libri quinque*. Des Lambert von Lüttich fünf Bücher über das Leben, die Übertragung, die Auffindung und die Wunder des heiligen Apostels Matthias (Trierer Theologische Studien 8) Trier 1958, Paulinus-Verlag, 214 S., 2 Tf. — Um 1050 wurden in der Abtei St. Eucharius zu Trier die Gebeine des Apostels Matthias aufgefunden, kurz darauf wieder verborgen und im Jahre 1127 feierlich erhoben. Ein bald nach 1131 niedergeschriebener Übertragungs- und Auffindungsbericht schreibt die Herkunft der Reliquien einer Stiftung der hl. Helena zu und berichtet über etwa 60 Wunder, die sich nach der Erhebung am Apostelgrab ereigneten. In den Jahren 1183—86 verfaßte der Mönch Lambert von Lüttich die 2710 Hexameter umfassende Verarbeitung, die das Thema der vorliegenden Arbeit darstellt. Kurz darauf gab er eine Kurzfassung des gesamten Stoffes nebst einer *passio* des Heiligen heraus, die weite Verbreitung erlangte. Die Arbeit, die ursprünglich als mittellateinische Dissertation unter Paul Lehmann entstanden war, bringt eine Edition des Versos mit einer umfassenden sprach- und stilkritischen Untersuchung, die, über den Rahmen des zugrunde gelegten Stoffes hinausgreifend, die Mirakelliteratur als selbständige literarische Gattung erweist, die ihre eigenen rhetorischen Elemente und *Topoi* hat. In einem historischen Kapitel werden die Umstände der *Translatio* und der *Inventionen* von 1050 und 1127 untersucht. Dabei konnte einerseits der historische Kern mancher Legende herausgeschält werden, wie etwa die Verbindung Triers mit Besançon im 4. Jh., anderseits wurde die These E. Winhellers erhärtet, daß die Auffindung der Matthiasreliquien wesentlich politische Hintergründe habe. Die Art etwa, wie der Besitz der Apostelreliquien im berühmten Silvesterprivileg und in der *Agritiusvita* ausgewertet wurde, zeigt nämlich, daß man offensichtlich durch die unmittelbare Anknüpfung an die Aposteltradition den Primatansprüchen des benachbarten Rivalen Reims entgegenzutreten wollte. Ein Anhang ediert und kommentiert die Lambertsche *Prosa-vita* des hl. Matthias, ein zweiter behandelt ein legendäres Matthiaswunder aus Magdeburg, das wahrscheinlich aus einem um 1025 entstandenen Mauritiuswunder umgedeutet ist. Das Wunder ist reichsgeschichtlich interessant, weil es das Ressentiment der Magdeburger gegen Heinrich II. zeigt, dessen Ostpolitik die Stellung Magdeburgs stark beeinträchtigt hatte. R. M. K. (Selbstanzeige)

K. Koch † und E. Hegel, *Die Vita des Prämonstratensers Hermann Joseph von Steinfeld. Ein Beitrag zur Hagiographie und zur Frömmigkeitsgeschichte des Hochmittelalters* (Colonia Sacra 3) Köln 1958, B. Pick Verlag, 130 S., 9 Abb. — Die kurz nach dem Tode des seligen Hermann Joseph um die Mitte des 13. Jh. geschriebene Vita erweist sich in der vorliegenden sorgfältigen Untersuchung als aufschlußreiche Quelle für das mystisch bestimmte religiöse Leben dieses rheinischen Klosters. Als Theologen ist es den Verfassern mit feinem Gespür gelungen, die religiösen Kräfte des vorfranziskanischen Armutsideals und der Mystik aufzuzeigen, die für das geistige Leben der Zeit von so großer Bedeutung waren.

R. M. K.